

**Predigt in Wernsbach am 10. Sonntag nach Trinitatis, Israelsonntag 2020:**  
**Die Diakonie Israels**

*Kanzelgruß:* „Gnade sei mit Euch und Friede von Gott unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus.“ (1.Kor 1,3) *Gemeinde:* Amen.

Der Predigttext für die Israelsonntag steht Römer 11, 25-32:

Ich will euch dieses Geheimnis nicht verhehlen, damit ihr euch nicht selbst für klug haltet: Verstockung ist einem Teil Israels widerfahren, so lange, bis die Fülle der Heiden zum Heil gelangt ist; und so wird ganz Israel gerettet werden, wie geschrieben steht (Jesaja 59,20; Jeremia 31,33):

«Es wird kommen aus Zion der Erlöser, der abwenden wird alle Gottlosigkeit von Jakob. Und dies ist mein Bund mit ihnen, wenn ich ihre Sünden wegnehmen werde.» Im Blick auf das Evangelium sind sie zwar Feinde um euretwillen; aber im Blick auf die Erwählung sind sie Geliebte um der Väter willen. Denn Gottes Gaben und Berufung können ihn nicht gereuen.

Denn wie ihr zuvor Gott ungehorsam gewesen seid, nun aber Barmherzigkeit erlangt habt wegen ihres Ungehorsams, so sind auch jene jetzt ungehorsam geworden wegen der Barmherzigkeit, die euch widerfahren ist, damit auch sie jetzt Barmherzigkeit erlangen. Denn Gott hat alle eingeschlossen in den Ungehorsam, damit er sich aller erbarme.

Herr, segne unser Reden und Hören durch deinen Heiligen Geist. Amen.

Liebe Gemeinde,

heute am Israelsonntag möchte ich von der Diakonie Israels erzählen.

Die Diakonie Neuendettelsau kennt ihr alle. Ihr Grundgedanke ist die Hilfe und der Dienst am Menschen. Diakonissen und Diakone wollen in ihrer Arbeit Christus und den Menschen dienen. Denn Christus ist für sie der erste Diener. Er diente der ganzen Menschheit mit seinem Leben. Auch die Angestellten der Diakonie machen meist nicht einfach einen Job, sondern versuchen in ihrer Arbeit die Liebe und die Annahme, das Mitgefühl und die Hilfe des ersten Dieners der Kirche deutlich werden zu lassen. Arbeit in der Diakonie soll eben mehr sein, als ein tariflich abgesichertes und durch ein genaues Stundenkontingent und exakte Arbeitsanweisungen beschriebenes Anstellungsverhältnis. So zumindest der Anspruch!

Die Diakonie ist mit dem Zeugendienst und der Gottesdienst ein Grundvollzug der Kirche.

Wie im Gottesdienst und Zeugendienst so wird auch in der Diakonie das Christsein lebendig und aktiv. Kirche muss diakonisch sein. Das gehört zu ihrem Wesen. Ohne Diakonie wird die Kirche selbstsüchtig und nächstenlos. Und diese Diakonie ist etwas anderes als das gesinnungsethische Geplappere einer Öffentlichen Theologie über ein Rettungsschiff.

Aber was ist die Diakonie Israels?

Es ist der Dienst des Volkes Gottes an uns, der Dienst des Volkes Gottes an der Welt. Der Dienst Israels an allen Anderen.

Und dieser Dienst ist vielfältig und reich.

Zuerst ist der Glaubendienst des jüdischen Volkes zu nennen.

Die Grundpfeiler unsere Glaubens haben wir von dem jüdischen Volk: die großen Worte von Gerechtigkeit und Gnade, von Barmherzigkeit und Freiheit zum Beispiel.

Ebenso die Grundpfeiler unserer Ethik, wenn ihr an die 10 Gebote denkt, oder Euch an die Sozialkritik der Propheten erinnert.

Oder wenn Ihr gewahr werdet, dass Israel uns durch den Schabbat der ganzen Welt den Umgang mit der Zeit lehrte.

Und schließlich auch die Grundpfeiler unserer Ökologie. Ohne die Rede von der Schöpfung Gottes gäbe es auch nicht die Rede von der Bewahrung unserer Welt. Und das Alte Testament kennt die Brache, den Schabbat für Tiere und das Jubeljahr.

Diese Grundüberzeugungen hat Israel über die Kirche der ganzen Welt angedient.

Und diese Gaben sind immer noch Israels Gaben, obgleich sie mittlerweile der ganzen Welt gehören und sie prägen. Denn der Apostel schreibt: „Gottes Gaben und Berufung können ihn nicht gereuen.“

Die Gaben Israels sind durch die Gründung der Kirche nicht obsolet geworden.

Und auch die Berufung Israels als Volk Gottes ist durch die Ausgießung des Geistes nicht hinfällig. Der Apostel sagt es klar: „Gottes Gaben und Berufung können ihn nicht gereuen.“

Das steht jetzt sogar in unserer Kirchenverfassung.

Und die Meditation des Sonntagsblatts ist einfach nur dumm zu nennen, weil sie diese wichtigen Sachen nicht meditiert.

Liebe Gemeinde!

Der Apostel Paulus spricht im Römerbrief von einer merkwürdigen Diakonie Israels. Er schreibt im Predigtwort: „Verstockung ist einem Teil Israels widerfahren, so lange, bis die Fülle der Heiden zum Heil gelangt ist; und so wird ganz Israel gerettet werden.“

Gott legt seinem geliebtem Volk Israel den Verstockungsdienst auf. So erklärt sich Paulus die Tatsache, dass nicht ganz Israel an Jesus als den Messias glaubt. Ein Teil lehnt das ab.

Aber Paulus sieht in der Ablehnung keine zu bestrafende Weigerung, sondern einen Dienst, den Israel für die Welt leistet. Denn mit der Verstockung ist Platz, dass die ganze Welt nun anfängt zu den Gott Israels und Vater Jesu Christi zu beten. Wie es eben heißt: „Verstockung ist einem Teil Israels widerfahren, so lange, bis die Fülle der Heiden zum Heil gelangt ist; und so wird ganz Israel gerettet werden.“

Die Fülle der Heiden, also die ganze Welt, soll zum Heil gelangen. Und das ist der Dienst der Kirche. Die Kirche soll sich nicht strafend gegen Israel wenden, sondern soll durch ihren Verkündigungsdienst, alle Welt zum Heil Gottes führen. Erst wenn die Kirche diese Aufgabe vollendet hat, dann wird auch ganz Israel gerettet werden.

Die Diakonie Israels ist also seine Verstockung. Und diese ist als ein Auftrag Gottes an sein Volk zu verstehen.

Nur so kann der Apostel den Dienst Israels verstehen und gleichzeitig von Gottes Treue reden. Gott ist eben kein wankelmütiger Arbeitgeber. Das mag in manchen diakonischen Betrieben unserer Welt anders sein. Da werden neue Tarife ausgehandelt. Da wird manchmal auch unter Tarif bezahlt. Und nicht wenige haben dort Angst, dass der Arbeitsplatz eingespart wird.

In der Diakonie Gottes ist das anders. Gott steht zu seinem Volk Israel auch wenn sie das Evangelium nicht anerkennen. Wie der Apostel schreibt: „Im Blick auf das Evangelium sind sie zwar Feinde um eurerwillen; aber im Blick auf die Erwählung sind sie Geliebte um der Väter willen. Denn Gottes Gaben und Berufung können ihn nicht gereuen.“

Der Tarif Gottes für sein Volk Israel hat Bestand. Israel ist und bleibt sein geliebtes Volk.

Gott ist treu.

Er ersetzt eben nicht einfach Israel durch die Kirche.

Er wechselt nicht einfach den einen Reichgottesarbeiter durch den anderen aus. So geht das vielleicht in der Welt zu. Hire und fire. Aber Gott braucht den Dienst beider: den Dienst der

Juden wie den Dienst der Christen. Judentum und Christentum jeweils mit einem anderen Auftrag am gleichen Werk der Versöhnung in der einen Welt.

Seit dem Kommen Jesu Christi ist die Kirche nun am Zuge. Sie soll nicht so sehr auf Israel schauen und sich fragen, warum Israel nicht an den Messias glaubt als vielmehr sich dem Heilwerden der Welt und der Kirche zuwenden.

Wenn wir den Auftrag ernst nehmen, der uns durch die Diakonie Israels gegeben ist, haben wir viele zu tun. Bis die „Fülle der Heiden zum Heil gelangt“ ist, wird es noch manches Gottesdienstes bedürfen und noch mancher kirchlichen Missionsveranstaltung: „Die Fülle der Heiden“!

Liebe Gemeinde,

der Apostel macht im Predigtwort zweimal deutlich, dass der Verstockungsdienst Israels auf der christlichen Seite nicht Hochmütigkeit zur Folge haben darf.

Zum einen leitet er seine Überlegungen mit den Worten ein: Ich will euch dieses Geheimnis nicht verhehlen, damit ihr euch nicht selbst für klug haltet.“

Wie oft aber hat sich im Laufe der Kirchengeschichte die Kirche für klüger als Israel gehalten und auf das Volk Gottes herabgesehen? Wie oft hat die Kirche Israel einen Platz in der Heils- und Weltgeschichte angewiesen, der nicht demütig die Geheimnisse Gottes berücksichtigte?

Erst nach der Schoa, nach der Judenvernichtung durch das Land, das Juden ungeheuer viel zu verdanken hat, erst nach dem zweiten Weltkrieg also hat sich das verändert. Christen hören auf die jüdische Tradition. Christen lassen die jüdische Tradition aussprechen und erkennen, dass Gottes Gaben und Berufungen an Israel immer noch lebendig sind.

Die Kirche hält sich nicht selbst für klug, sondern bittet den Gott Israels und Vater Jesus Christi um den Geist aus der Höhe, der Klugheit und Weisheit schenkt.

Zum Schluss des Predigtwortes mahnt der Apostel Paulus dann noch einmal die Christen, nicht hochmütig gegenüber dem Volk Israel zu sein. Er erinnert die Christen daran, dass auch sie ungehorsam und unverständlich waren. Als Heiden beteten sie die Götter der römischen Götterwelt an, erst als Christen haben sie Zugang zu dem einen lebendigen Gott.

Auch diese Mahnung können wir beherzigen, denn unsere Welt ist voller kleiner Götzentempel. Es kostet ungeheuer viele Kraft auf dem Weg des lebendigen Gottes und Vaters Jesu Christi zu

bleiben. Dabei sollen wir ja nicht nur bleiben, sondern die „Füller der Heiden“ auf diesem Weg hinzugewinnen.

Liebe Gemeinde,

die Diakonie Israels bedeutet für uns die demütige Aufgabe, die „Fülle der Heiden“ zum Gott Israels zu bringen. Christus begleitet und geleitet uns auf diesen Weg.

Warum Gott seinem Volk den Verstockungsdienst auferlegt, bleibt für den Apostel ein Geheimnis Gottes. Gott könnte ja ganz Israel den Messias annehmen lassen und dann mit der Kirche gemeinsam „die Fülle der Heiden“ zu den Weg zum lebendigen und wahren Gott führen. Warum das Gott aber nicht so macht, ist für den Apostel sein Geheimnis.

Letztlich ist die Diakonie Israels einer der vielen Wunderwege Gottes. Im Grunde eine Umweg. Aber manchmal kommt man nur durch Umweg an sein Ziel. Und manchmal lernt man gerade auf den Umwegen des Lebens sehr viel hinzu. Denn Umwege können Gottes Wege sein. Deshalb preist der Apostel dann Gottes wunderbare Wege am Ende des Kapitels.

Er schreibt zum Abschluss seiner Israellehre im Römerbrief ein große Lob auf die Diakonie Israels:

„O Welch eine Tiefe des Reichtums, beides, der Weisheit und Erkenntnis Gottes! Wie unbegreiflich sind sein Gerichte und unerforschlich seine Wege! Denn wer hat des HERRN Sinn erkannt, oder wer ist sein Ratgeber gewesen? Oder wer hat ihm etwas zuvor gegeben, das Gott es ihm vergelten müsste? Denn von ihm und durch ihn und zu ihm sind alle Dinge. Ihm sei Ehre in Ewigkeit!“

*Kanzelsegen:* „Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre Eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.“ *Gemeinde:* Amen.

Johannes Wachowski